

Carolin Balzer, Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung, August 2000

Strategien Lebenslangen Lernens in Großbritannien

URL: http://www.die-frankfurt.de/esprid/dokumente/doc-2000/balzer00_02.pdf

Dokument aus dem Internet-Service des Deutschen Instituts für
Erwachsenenbildung

<http://www.die-frankfurt.de/esprid>

Strategien Lebenslangen Lernens in Großbritannien

- Individual Learning Accounts -

Seit dem Machtwechsel 1997 steht in Großbritannien Bildung ganz oben auf der Prioritätenliste der neuen Regierung. „Education is the best economic policy we have“ (Tony Blair). 'The Learning Age - a renaissance for a new Britain'¹ wurde angekündigt und im Zuge des New Deal in Angriff genommen.

Die Strategie, die zu einem 'neuen' Großbritannien und damit zur Umsetzung lebenslangen Lernens für alle führen soll, wurde durch mehrere Maßnahmen flankiert. Neben dem „New Deal“, wurde die University for Industry (Ufi) gegründet sowie Individual Learning Accounts ins Leben gerufen.

Da die Individual Learning Accounts zwar einen politisch wichtigen aber finanziell nur vergleichsweise geringen Teil der Weiterbildungsbemühungen der Regierung ausmachen, und da gerade in dem Gesamtkonzept die Möglichkeiten zur Umsetzung lebenslangen Lernens für alle gesehen werden, müssen die weiteren Initiativen mitbetrachtet werden. „It is critical that individual learning accounts work well with other policies“ (<http://www.dfee.gov.uk/ila-old/complete.utm>). Diese Einbettung ist auch notwendig, um der Gefahr zu entgehen, dass mit der Einführung der Individual Learning Accounts in Großbritannien insgesamt nun eine Verlagerung von einer Angebots- zu einer Nachfrageförderung stattfinden würde. Zwar ist es das erklärte Ziel, die Konsumentensouveränität zu stärken, doch wird betont, dass dies nur geschehen kann, wenn auch ein entsprechendes Angebot unterstützt wird.

Der „New Deal“ wird als eine „Welfare to Work“-Strategie bezeichnet. Junge Arbeitslose, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Behinderungen aber auch alleinerziehende Eltern können mit einer Reihe von Maßnahmen gefördert werden, um beispielsweise eine Grundbildung oder einen Schulabschluss zu erhalten.

Die **University of Industry** (wie auch das Individual Learning Account) soll die Nachfrage nach Weiterbildung fördern und vor allem Lernanreize bieten. Sie wurde errichtet als ein zentraler Angelpunkt eines neuen Lernnetzwerkes, indem es vor allem durch neue Technologie- und Kommunikationsmedien versucht, eine möglichst breite Masse anzusprechen und dieses Lernen zu ermöglichen. „Stimulating mass demand will be a major task for the Ufi“ (Dfee, 1998, S.19). Daher soll die University of Industry neben Information, Werbung und Betreuung auch regionale Lernzentren anbieten, die leicht zu erreichen sein sollen.

Während Maßnahmen des „New Deal“ sich vor allem den am meisten benachteiligten Zielgruppen widmen, sollen die **Individual Learning Accounts** eine Zielgruppe ansprechen, die beruflich derzeit zwar eingebunden ist, sich aber im Sinne des lebenslangen Lernens neu weiterbilden muss, um nicht in naher Zukunft aus diesem unsicheren beruflichen und sozialen Netz zu fallen. Die Individual Learning Accounts werden daher auch als 2. Schritt, der New Deal als 1. Schritt in den Bemühungen um lebenslanges Lernen angesehen. „Individual learning accounts will help people in work or about to enter it to fulfil their potential for independence and self-investment“ (<http://www.dfee.gov.uk/ila-old/complete.utm>).

Hintergrund

Mit den Entwicklungen in den Industrienationen stellen sich diese selbst vor immer neue Herausforderungen. Die rasanten Fortschritte in den neuen Technologien und Kommunikationsmedien erfordern von den in der Gesellschaft lebenden Mitgliedern nicht nur im beruflichen sondern auch im privaten Alltag einen hohen Grad an Lernfähigkeit, um aktiv in dieser Gemeinschaft partizipieren zu können. Im globalisierten Markt werden Innovationen und nicht mehr Rationalitätsgewinne zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Die Gefahr, dass aufgrund der rasanten Entwicklungen auch mehr und neue Bevölkerungsgruppen ausgegrenzt werden und damit eine neue soziale Benachteiligung entsteht, kommt als ein weiterer Faktor hinzu, der die Notwendigkeit des Lernens aller erfordert. Die Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass ihre Mitglieder lernen und zwar lebenslang. Diese Notwendigkeit wurde im europäischen und internationalen Rahmen seit Mitte der 90'er Jahre verstärkt betont² und in den letzten Jahren vor allem von den skandinavischen Ländern und nun auch von Großbritannien in bildungspolitische Handlungskonzepte umgesetzt.

¹ DfEE (Hrsg.) (1998): The Learning Age. A Renaissance for a new Britain

² OECD (1996): Lifelong Learning for All. Paris; Europäische Kommission (1995):

Individual Learning Accounts

Ein wesentlicher Bestandteil der Kampagne zum lebenslangen Lernen in Großbritannien sind die Individual Learning Accounts. Ein Individual Learning Account ist ein Sparkonto, das zum Zwecke der persönlichen Weiterbildung eingerichtet wird. Es ist

- „an account ‘with government’ enabling people to take up discounts and benefits;
- a source of information about learning opportunities linked to other government initiatives;
- a mechanism to make it easier for employers to support employees’ individual development aspirations.“ (<http://www.dfee.gov.uk/ila-old/complete.utm>).

Nach einer längeren Diskussions- und Erprobungsphase³ und unterschiedlichen Finanzierungskonzepten der Individual Learning Accounts⁴ können die Briten seit April dieses Jahres ein individuelles Bildungskonto eröffnen. Ziele der Kampagne sind vor allem,

- „contributing to creating a better-equipped workforce;
- enabling people to have a personal stake in society, with greater control over their personal development;
- increasing the levels of investment and participation in learning activities; raising individual expectations of the benefits which learning can create“ (<http://www.dfee.gov.uk/ila-old/complete.utm>).

Zur Umsetzung wurde ein National Call Centre errichtet, das die Anrufer berät und in der Eröffnung des Kontos unterstützen soll. Die ersten Millionen Inhaber von Bildungskonten erhalten einen einmaligen staatlichen Zuschuss von GBP 150, wenn sie selbst ein Minimum von GBP 25 einzahlen. Ab September 2000 können die Inhaber der Konten dann mit diesem Bildungsnachfragen.

Der administrative Aufwand ist deshalb relativ gering, da diese Form der staatlichen Förderung der Weiterbildung allen Personen unabhängig ihrer persönlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gewährt wird. Mit dem Nachweis der Eröffnung eines Bildungskontos werden ab September dieses Jahres Preisnachlässe für den Besuch von Bildungsmaßnahmen gewährt. Gehört die Bildungsmaßnahme in den Bereich Informations-Technologie, Alphabetisierung oder allgemeine Grundbildung werden 80% des Preises erlassen, für andere Kurse 20% der Gebühr. Von diesen Rabatten ausgenommen sind Kurse, die dem Sport oder der Freizeit zugeordnet sind. Rabatte können auch gewährt werden für bildungsrelevante Bücher, Anmeldegebühren, etc.

Bezuschusst der Arbeitgeber einen Arbeitnehmer durch einen Zuschuss auf das Bildungskonto, werden diesem Steuervergünstigungen gewährt.

Der Zuspruch ist steigend und vielversprechend: Mit einer täglichen Neueröffnungsquote von 1.000 Konten im Juli 2000 ist die Bereitschaft der Bevölkerung höher als erwartet.

Anreiz für eine neue Lernkultur

Großbritannien hat mit der Idee der Bildungskonten die Überlegung aufgenommen, dass die Idee des lebenslangen Lernens zwar auch durch entsprechende Lernangebote forciert werden kann und muss, vor allem aber von einem Wandel im Bewusstsein der Bevölkerung abhängt. Lebenslanges Lernen erfordert eine neue Lernkultur, einen Wandel im Verständnis von Lernen. Lernen erfüllt schon länger nicht mehr nur die Funktion, einen bestimmten Ausbildungsstand zu erzielen und eine adäquate berufliche Betätigung zu finden. Lernen muss heute aufgrund der hochtechnisierten und komplexen Gesellschaftsstruktur ein selbstverständlicher und integraler Bestandteil des täglichen Lebens sein. Dieser Wandel im Denken hin zu einem selbstmotivierten Lernen muss sich in den Köpfen der Bevölkerung noch vollziehen und manifestieren. „We believe that this process of change will be greatly aided by the design and implementation of an imaginative, major national campaign to promote lifelong learning, in all of its aspects“ (DfEE, 1998, S. 8). Ein Schritt in diese Richtung soll eine Neuverteilung der Verantwortlichkeit ergeben. Wenn das Individuum selbst über seine Bildung entscheidet - auch finanziell - hat dies einen Wandel im Bewusstsein und im Umgang mit Weiterbildung zur Folge, so die Überlegung. Zum einen soll ein höheres Qualitätsbewusstsein bezüglich von Weiterbildungsmaßnahmen seitens der Nachfrager ausgehen und so insgesamt die Qualität

³ Bis zum offiziellen Start im April 2000 wurden 117.000 Konten eröffnet, um die unterschiedlichen Modelle von Individual Learning Accounts zu testen.

⁴ Zunächst war ein Konzept angedacht, dass die Unternehmen in gleicher Weise in die Finanzierung der Lernkonten einbeziehen sollte. Aufgrund der fehlenden Unterstützung der Gewerkschaften wurde dieses Modell zugunsten eines Konzeptes gewandelt, dass nur den Staat und das Individuum einbezieht.

steigern. Zum anderen soll durch das Konto für Bildung das lebenslange Lernen stärker und kontinuierlicher in das Blickfeld jedes einzelnen gerückt werden. Das Individuum hat nun die Verantwortung über seine Bildungskarriere übertragen bekommen. Durch den staatlichen Zuschuss und diverse Preisnachlässe wird dem Individuum außerdem der Eindruck vermittelt, dass die individuelle Weiterbildung nicht nur persönlich wertvoll, sondern auch gesellschaftlich erwünscht ist.

Rolle der Regierung

Individual Learning Accounts werden nicht so sehr als eine Regierungskampagne angesehen, sondern viel mehr als eine partnerschaftliche Initiative mit Individuen, Arbeitgebern, Gewerkschaften und Bildungsanbietern. „The DfEE recognises that it will require the support of the various stakeholder groups - including employers, trade unions, learning providers - for individual Learning Accounts to have the intended impact“ (<http://www.dfef.gov.uk/ila/future.htm>). Die Regierung sieht in der Kampagne vor allem einen Anstoß-Effekt. Mit den Einmalzahlungen des Staates sollen Anreize in der Bevölkerung geweckt werden, verstärkt in Weiterbildung zu investieren.

Gewünscht ist vor allem ein Einstieg der Unternehmen in die Förderung der Bildungskonten (bei Gewährung von Steuererleichterungen), wodurch sich die finanzielle Aktivität verlagern soll.

„[W]e believe that government's principle responsibility lies in giving strategic leadership, orchestrating the campaign, setting a clear framework of objectives and priorities, securing support from other potential major and influential players (including the media and industry) and mobilising widespread energy behind the campaign at several levels, especially locally“ (DfEE, 1999, S.10).

Wirkungen der Individual Learning Accounts

Derzeit kann man weder sagen, welche Personengruppen ein Bildungskonto eröffnen noch ist es möglich, Aussagen darüber zu treffen, für welche Art von Kursen die Gelder verwendet werden. Inwieweit die einzelnen Einrichtungen sich auf eine veränderte Nachfrage einstellen werden, muss sich erst noch zeigen. Mit einem umfangreichen Evaluationsinstrumentarium werden die ersten Schritte der Individual Learning Accounts begleitet.

Kritik

Die Regierung hat eine Maßnahme ins Leben gerufen und Gelder dafür zur Verfügung gestellt, um lebenslanges Lernen für alle als erklärtes Ziel zu erreichen. Individual Learning Accounts sind für eine Personengruppe gedacht, die nicht zu den Bedürftigsten der Gesellschaft gehören, aber den Anschluss zur lernenden Gesellschaft nicht verpassen dürfen. Die sozial am stärksten benachteiligten Personen werden durch andere Maßnahmen aufgefangen (z.B. Maßnahmen des New Deal). Die Kritik, die an dieser Stelle geäußert wird, dass nämlich Personen, die kein eigenes Konto haben auch kein Bildungskonto eröffnen, ist hiermit entkräftet, da diese Personengruppen gar nicht primär mit dieser Maßnahme angesprochen werden sollen. Trotzdem stellt sich die Frage der Gerechtigkeit. Individual Learning Accounts können alle Personen eröffnen. Hier werden keine Unterscheidungen getroffen, alle erhalten den gleichen zugesicherten Betrag des Staates. Nun zeigen aber Untersuchungen, dass jene Personen mit dem höchsten kulturellen Kapital auch am häufigsten (Weiter)Bildung nachfragen. Wenn dies auch für die Eröffnung von Bildungskonten angenommen wird, dann würde das heißen, dass jene Personen die staatlichen Zuschüsse erhalten, die auch jetzt schon besser gestellt sind. Dass die staatlichen Zuschüsse nicht nach Einkommensklassen oder ähnlichem gestaffelt verteilt werden (was unter administrativen Gründen nachvollziehbar ist), verschärft diese Situation noch. Es stellt sich die Frage, ob dieser Ansatz noch dem Ziel des lebenslangen Lernens für alle folgt.

Die Bildungskonten sehen vor, dass alle Inhaber einen jährlichen Kontoauszug erhalten, der über ihre getätigten Weiterbildungsmaßnahmen Auskunft gibt. So erhält der Nutzer einen Überblick über sowohl den „Ertrag“ von Investitionen in Bildung als auch die Kosten. Dieser Kontoauszug könnte auch als eine Art Zeugnis oder Zertifikat am Arbeitsplatz oder bei Bewerbungen genutzt werden, um sich über das Weiterbildungsverhalten auszuweisen.

Als Kritik an dieser Ausweisung der Weiterbildungsaktivitäten steht, dass Personen sich dagegen sträuben, dass der Staat über deren Bildung „wacht“.

Insgesamt erscheinen Individual Learning Accounts vor dem heutigen gesellschaftlichen Hintergrund sinnvoll und wünschenswert. Verbunden mit einem Finanzierungsmodell, das die Angebotsseite aufrechterhält, könnten Individual Learning Accounts sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Bereicherung für das Weiterbildungssystem sein. Ob ein Bildungskonto sich stärker an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kontoinhaber orientieren könnte, um so eine stärkere Finanzierungsgerechtigkeit zu erzielen, müsste geprüft werden.